

Das Motiv *Freundschaft* in der Literatur

Jahrgangsstufen	FOS und BOS 12
Fach/Fächer	Deutsch
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<p>Kulturelle Bildung</p> <p>Die Auseinandersetzung mit Gegenständen der Kulturellen Bildung eröffnet den Schülerinnen und Schülern Zugänge zu Kunst und Kultur sowie zum eigenen künstlerischen Potenzial. Ein differenziertes ästhetisches Wahrnehmen, Erleben und Gestalten erfahren sie als Bereicherung des Lebens und der eigenen Persönlichkeit.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für künstlerisches Schaffen und schätzen die Bedeutung kultureller Leistungen für die Gesellschaft.</p> <p>Kulturelle Bildung dient einer ganzheitlichen Bildung. Sie fördert eine Lebensgestaltung, in der sowohl Individualität, z. B. Werthaltungen und Identität, als auch gesellschaftliche Teilhabe ihren Ausdruck finden.</p>
Zeitraumen	ca. 180 Min
Benötigtes Material	<p>Textgrundlagen</p> <p>Materialien 1 bis 3</p>

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

erfahren Literatur als Simulationsraum bzw. Gegenentwurf zur Wirklichkeit und damit als Möglichkeit der individuellen und kulturellen Identitätsfindung, indem sie eigene Einstellungen, Verhaltensweisen und Wertvorstellungen diskutieren und sich mit Grundfragen menschlicher Existenz auseinandersetzen (D12, LB 2.2).

erschließen auf der Basis von Kategorien und Gestaltungsmitteln (u. a. Textgattung, Thema/Konflikt, Figurenrede, Gesprächsverhalten, Handlungsstruktur, Raum- und Zeitgestaltung, sprachliche Besonderheiten, Figurengestaltung) epische, dramatische sowie ggf. lyrische Texte und nutzen ihre Ergebnisse für eine schlüssige Deutung. Sie vergleichen zentrale Themen und Motive (D12, LB 2.2).



erschließen und verstehen literarische Texte, indem sie vielfältige handlungs- und produktionsorientierte Verfahren nutzen, z. B. szenisches Interpretieren, Rollenspiel, kreative Schreibformen (D12, LB 2.2).

begreifen, wie sich u. a. politische und soziale Bedingungen, die Rolle des Individuums oder ggf. der Einfluss divergierender gesellschaftlicher Entwicklungen sowie damit im Zusammenhang stehende Strömungen des 19. und 20. Jahrhunderts (z. B. Realismus, Naturalismus, Moderne, Expressionismus) sowie des 21. Jahrhunderts in exemplarischen Texten niederschlagen. Sie berücksichtigen ggf. Leitideen und Motive, um ihr Textverständnis zu vertiefen sowie ihre Deutungshypothesen weiterzuentwickeln (D12, LB 2.2).

erweitern ihr Verständnis von Literatur durch die Auseinandersetzung mit mindestens einer epischen oder dramatischen Ganzschrift aus dem 19., 20. oder 21. Jahrhundert, die durch Bezüge zu bereits gelesenen Texten thematische bzw. motivgeschichtliche Zusammenhänge herstellen. Die Analyse eines Films wird zudem empfohlen (D12, LB 2.2).

Aufgaben

Die Schülerinnen und Schüler erschließen einen Auszug aus dem Roman „Deutschstunde“ von Siegfried Lenz. Thematisiert wird die Freundschaft zwischen dem von den Nationalsozialisten als entarteten Künstler eingestuften Max Nansen und dem Dorfpolizisten Jens Jepsen, welche auf eine harte Probe gestellt wird.

1. Die Schülerinnen und Schüler zeigen auf, wie der Romanauszug das Motiv *Freundschaft* gestaltet (A1).
2. Sie vergleichen ausgehend von den Arbeitsergebnissen aus A1, wie das Motiv *Freundschaft* in der Ballade „Die Bürgschaft“ von Friedrich Schiller¹ gestaltet wird (A2).

Die Schülerinnen und Schüler beziehen dabei das beigegefügte Material sowie eigenes Wissen und eigene Erfahrungen sinnvoll in ihre Darlegungen mit ein.

¹ Im Rahmen von LehrplanPLUS sind in der Jahrgangsstufe 12 insbesondere Texte literarischer Strömungen des 19. bis 21. Jahrhunderts relevant. Die Erstveröffentlichung von „Die Bürgschaft“ von Friedrich Schiller fand im Jahr 1799 statt. Aufgrund der besonderen Eignung dieser Ballade für den in dieser Unterrichtseinheit verorteten Motivvergleich wird diese hier verwendet; der Schwerpunkt sollte in der Jahrgangsstufe 12 aber auf literarischen Texten des 19. bis 21. Jahrhunderts liegen.

Hinweise zum Unterrichtsverlauf

Möglicher Verlauf:

1. Die Einstiegsphase dient dazu, die Schülerinnen und Schüler über eine gelenkte Reflexion zum Begriff „Freundschaft“ auf die Auseinandersetzung mit diesem überzeitlichen literarischen Motiv vorzubereiten. Im Rahmen des Stundeneinstiegs werden das Wesen und Bedingungsfaktoren von Freundschaft deutlich. Zur Realisierung dieser Zielsetzung bietet sich das folgende Vorgehen an: Als zuhause vorzubereitende Aufgabe erstellen die Schülerinnen und Schüler eine Graphik gemäß der Mustervorlage M1.1, die Auskunft über das Wesen und die Bedingungsfaktoren von Freundschaft gibt. Die Graphik zeigt auch die individuelle Gewichtung der einzelnen Faktoren an. Als Hintergrundinformation für die Lehrkraft können die Lösungsanregungen in Material M1.2 dienen.
2. Eine Vertiefung zum Thema „Freundschaft“ erfolgt über M2: Das Geheimnis der Freundschaft (s. Quellenangabe). Dieser Beitrag stößt eine Metareflexion über das Wesen von Freundschaft an. Mit den hier gewonnenen Ergebnissen wird die Graphik aus der Einstiegssequenz reflektiert und bei Bedarf ergänzt.
3. Die Schülerinnen und Schüler erschließen einen Auszug aus dem Roman „Deutschstunde“ von Siegfried Lenz in Hinblick auf zentrale Aspekte, welche die Freundschaft zwischen Max Nansen und Jens Jepsen bestimmen. Sie reflektieren diese literarisch gestaltete Freundschaftsbeziehung vor dem Hintergrund der Einstiegs- und insbesondere der Vertiefungssequenz 1. Die eingangs angefertigte Graphik stellt hierfür sowohl ein Analyseraster als auch ein Sicherungsinstrument dar.
4. Eine weitere Vertiefung erfolgt über M 3: Entartete Kunst (s. Quellenangabe). Die Schülerinnen und Schüler beurteilen die Freundschaft zwischen dem Maler und dem Polizisten vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Diktatur. Auf diese Weise wird die Zeitgebundenheit der Handlung für die Beurteilung der Freundschaftsbeziehung akzentuiert.
5. Der Vergleich mit dem in der Ballade „Die Bürgschaft“ von Friedrich Schiller literarisch gestalteten Freundschaftsmotiv deckt Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Freundschaftsbeziehungen auf. Im Rahmen eines Lehrervortrags werden folgende Informationen bereitgestellt: Die Freundschaftsbeziehung zwischen Damon und seinem Freund ist zeitlich in die Antike entrückt, in die Regierungszeit Dionysios I. von Syrakus (430-367 v. Chr.). Mit Blick auf das Veröffentlichungsdatum 1799 ist die Bürgschaft u. a. vor dem Hintergrund



der Französischen Revolution 1789, der Hinrichtung Ludwigs XVI. 1793 und der Hinrichtung Dantons 1794 zu deuten.

6. Am Ende stehen die schriftliche Ausarbeitung des Motivvergleichs sowie eine Überarbeitung der Ausarbeitung.

Anregungen zum weiteren Lernen

Anregung 1: Brief (gestaltendes Schreiben)

Nach der Begegnung mit Jepsen verfasst Nansen einen Brief, in dem er seine Position, das Schreibverbot zu ignorieren, bekräftigt und zugleich an die Aufrechterhaltung der Freundschaft appelliert.

Anregung 2: Figurenbefragung (Stärkung der Mündlichkeit)

Nach der Rückkehr des Freundes und der Rettung Damons stellt sich Dionysios einer Befragung, in deren Rahmen er Auskunft zu den Vorgängen, insbesondere zu seiner Entscheidung, die beiden Freunde zu rehabilitieren und um deren Freundschaft zu bitten, gibt. Die Figur Dionysios wird dazu von zwei bis drei Schülerinnen bzw. Schülern vertreten. Der Rest der Klasse befragt die Figur. Die Sitzordnung spiegelt die Befragungssituation wider.

Anregung 3: Innerer Monolog

Die Schülerinnen und Schüler verfassen einen inneren Monolog aus der Perspektive des Freundes, beginnend in dem Augenblick, als der Freund auf Philostratus trifft und der ihn über die vermeintliche Ausweglosigkeit der Situation Damons in Kenntnis setzt.

Anregung 4: Kreativaufgabe

Die Schülerinnen und Schüler aktualisieren das Thema Freundschaftsbeweis in einem völlig neuen Format, wie zum Beispiel im Rahmen einer Videogestaltung, eines Poetry-Slam, eines Rap, einer Collage, eines Gedichts etc.



Quellen- und Literaturangaben

Textgrundlagen

Lenz, Siegfried: Deutschstunde. Copyright © 1968. Hoffmann und Campe Verlag GmbH.

Schiller, Friedrich: Die Bürgschaft. Online unter <http://gutenberg.spiegel.de/buch/gedichte-9097/149>; zuletzt aufgerufen am 12.03.2018.

Material 1.1: Mustervorlage

Material 1.2: *Lösungsanregungen zum Stundeneinstieg (z. B. Verlässlichkeit, Offenheit, Hilfsbereitschaft etc.) bietet folgende Studie:*

statista. Das Statistik-Portal: Kriterien für enge Freunde. Online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/158063/umfrage/kriterien-fuer-enge-freunde/>; zuletzt aufgerufen am 15.04.2018.

Material 2: Palmer, Anne-Katrin: Das Geheimnis der Freundschaft. In: Berliner Kurier vom 19.08.2016. Online unter <https://www.berliner-kurier.de/24617110>; zuletzt aufgerufen am 12.01.2019.

Material 3: Jüllig, Carola: Entartete Kunst. Online unter <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/kunst-und-kultur/entartete-kunst.html>; zuletzt aufgerufen am 12.01.2019.



Beispiele für Lösungen der Schülerinnen und Schüler

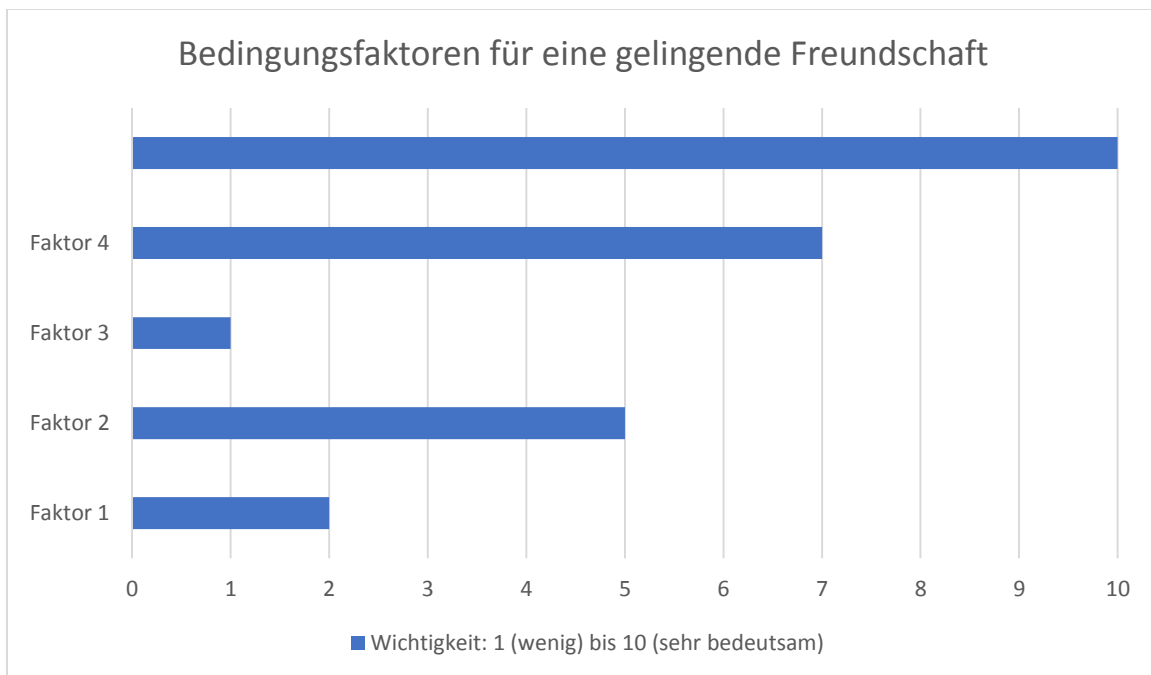
Leitgedanken:

1. Beide literarischen Texte (Die Deutschstunde; Die Bürgschaft) gestalten eine Freundschaftsbeziehung und somit ein für die Literatur zentrales Motiv.
2. Beide Freundschaftsbeziehungen werden durch eine existenzielle Ausnahme-situation auf eine harte Probe gestellt.
3. Die Freundschaftsbeziehung zwischen Nansen und Jepsen erfüllt klassische Bedingungsfaktoren einer Freundschaft (z. B. soziale Nähe, Kontakt seit Kindheitstagen, gemeinsame Geschichte) und ist zudem getragen von wechselseitigem Vertrauen, Respekt und von Ehrlichkeit. Allerdings wird diese Freundschaft zeitbedingt schwer belastet, weil Jepsen in der Zeit des Nationalsozialismus als Polizist die obrigkeitliche Staatsmacht vertritt, während Nansen als Künstler gegen die Herrschaftsverhältnisse opponiert. Die Freundschaftsbeziehung entwickelt sich in letzter Konsequenz krisenhaft. Es ist bezüglich des gewählten Romanausschnitts noch nicht absehbar, ob die Freundschaftsbeziehung den Belastungen standhält.
4. Die Freundschaftsbeziehung zwischen Damon und seinem Freund ist als ein vollkommener Freundschaftsbeweis gestaltet. In der unbedingten Treue ist das von Schiller gestaltete Freundschaftsideal zu erkennen. Die Einlösung der Pflicht des Freundes gegenüber Damon bewirkt die Rührung des Volkes und des Tyrannen und führt so zu einer Wandlung des Tyrannen in einen Menschenfreund.

benötigtes Material

Hinweis: Aus urheberrechtlichen Gründen können im Folgenden nicht alle Materialien bzw. Texte abgebildet bzw. angeführt werden. Die oben angeführten Literaturangaben zeigen auf, wo die restlichen Texte bzw. Materialien aufgerufen werden können.

M 1.1: Mustervorlage





M 1.2: Mögliche Bedingungsfaktoren für eine Freundschaft

- Ehrlichkeit
- Zuverlässigkeit
- Hilfe bei Problemen und deren Lösung
- offener Dialog
- Wertschätzung
- ähnliche Interessen und Vorlieben
- gemeinsame Ausflüge und Unternehmungen
- regelmäßiger Kontakt

Siegfried Lenz: Deutschstunde

Max Nansen und Jens Jepsen sind gemeinsam in Rugbüll aufgewachsen. Max hat Jens vor Jahren das Leben gerettet. Inzwischen ist Max Nansen ein bekannter Maler, Jens Jepsen Polizist. Nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten und dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurden Nansens Bilder als „entartete Kunst“ eingestuft und ein Malverbot erlassen. Jepsen hat diesen Erlass an Nansen weitergegeben und überwacht das Verbot nun – er weiß, dass der Maler trotz der Verfügung weiterarbeitet. Folgende Szene trägt sich vor dem Hintergrund einer Geburtstagsfeier auf Nansens Anwesen zu.

- Wir verlegten den Geburtstag in den Garten. [...] [I]ch muß meinen Stock suchen, ich muß meinen mit Reißzwecken besetzten Stock wiederfinden, den ich irgendwo hingelegt hatte, als sich der Zug bildete. Aber wo? Im Wohnzimmer? Im Atelier? Ich ging die Wege ab. Ich inspizierte die Stauden. Auf dem Hof suchte ich und am Schuppen.
- 5 Mein Stock lag auf keinem Fensterbrett. Er schwamm nicht im Teich. Habt ihr meinen Stock gesehen? fragte ich die beiden Männer am Teich. Mein Vater und Max Ludwig Nansen schwiegen. Sie antworteten nicht, schüttelten nicht einmal den Kopf, sondern schwiegen nur erregt, und ich suchte weiter, bis ich auf einmal einen Verdacht hatte und zurückschlenderte zum Teich [...] Im Schutz der gefällten, übereinanderliegenden
- 10 Pappelstämme bewegte ich mich auf die alten Freunde zu, schlüpfte durch einen Spalt in einen Hohlraum unter den Stämmen und sah durch einen fast ebenmäßigen Lichtschlitz den Maler und meinen Vater abgeschnitten in der Hüfte vor mir stehen, so nah, daß ich die Beutelung ihrer Taschen erkennen und sogar vermuten konnte, was sie in den Taschen trugen. [...]
- 15 Zuerst merkte ich, daß der Maler da einen Brief in den Händen hielt, einen rot durchkreuzten Eilbrief, den er offensichtlich bereits gelesen hatte und den er nun meinem Vater zurückreichte, herrisch und außer sich, mit einer kurzen, heftigen Bewegung, und da wußte ich schon, daß mein Vater, vor der Wahl – entweder den Inhalt des Briefes mündlich zu wiederholen oder den Brief selbst sprechen zu lassen – sich wie
- 20 immer für das entschieden hatte, was ihn am wenigsten beanspruchte. Er hatte den Maler einfach lesen lassen und nahm den Brief nun ruhig an sich mit seinen rötlich behaarten Händen und faltete ihn sorgsam, während der Maler sagte: Ihr seid verrückt, Jens, ihr könnt euch das nicht anmaßen.
- 25 Mir entging nicht, daß er von einer Mehrzahl sprach, der er meinen Vater jetzt schon ohne weiteres zuzählte. Ihr habt kein Recht dazu, sagte der Maler, und mein Vater darauf: Ich hab das nich geschrieben, Max, ich maß mir auch nix an, und er konnte seine Hände nicht daran hindern, eine Bewegung unbestimmter Hilflosigkeit zu machen. Nein, sagte der Maler, du maßt dir das nicht an, du sorgst nur dafür, daß sie sich ihre Anmaßung leisten können.

30 Was soll ich denn machen? fragte mein Vater kühl, und der Maler: Die Bilder von
zwei Jahren – weißt du, was das heißt? Ihr habt mir Berufsverbot gegeben. Genügt
euch das nicht? Was werdet ihr euch noch ausdenken? Ihr könnt doch nicht Bilder
beschlagnahmen, die niemand zu Gesicht bekommen hat. [...] – Du hast den Brief
gelesen, sagte mein Vater. Ja, sagte der Maler, ich hab ihn gelesen. – Dann weißt du
35 auch, sagte mein Vater, daß verfügt worden ist, alle Bilder aus den letzten beiden
Jahren einzuziehen: ich hab sie morgen verpackt auf der Dienststelle in Husum ab-
zuliefern.

Sie schwiegen, ich blickte durch den Lichtschlitz zur Seite und sah zwei schmale Ho-
senbeine rund wie Ofenrohre aus der Haustür treten und hörte eine Stimme rufen:
40 Wir vermissen euch, wann kommt ihr? Worauf der Maler und mein Vater zurückkrie-
fen: Gleich, wir kommen gleich. Das beruhigte die Ofenrohre, denn sie schritten steif
wieder ins Haus hinein, und nach einer Weile hörte ich meinen Vater sagen: Viel-
leicht, Max, werden die Bilder zurückgeschickt eines Tages? Die Kammer prüft sie
nur und schickt sie dir zurück? Es klang sogar glaubwürdig, wenn mein Vater, der
45 Polizeiposten Rugbüll, so etwa fragte oder als Möglichkeit erwähnte, und niemand
mochte ihm ein anderes Wissen zutrauen neben dem, das er mit seinen Worten be-
kanntgab. Der Maler schien so verblüfft, daß er Zeit brauchte zu einer Antwort. Jens,
sagte er dann in einem Ton von Bitterkeit und Nachsicht, mein Gott, Jens, wann wirst
du merken, daß sie Angst haben und daß es die Angst ist, die ihnen rät, sowas zu
50 tun: Berufsverbote auszusprechen, Bilder zu beschlagnahmen. Zurückschicken?
Vielleicht in einer Urne. Die Streichhölzer, Jens, sind in den Dienst der Kunstkritik
getreten – der Kunstbetrachtung, wie sie sagen.

Mein Vater stand dem Maler ohne Verlegenheit gegenüber, es gelang ihm sogar, in
seiner Haltung ungeduldiges Begehren auszudrücken, das erkannte ich ohne
55 Schwierigkeit, und ich war nicht überrascht, als er sagte: Is in Berlin verfügt worden,
das genügt. Du selbst hast den Brief gelesen, Max. Ich muß dich auffordern, zuge-
gen zu sein bei der Sichtung der Bilder. – Willst du die Bilder verhaften? fragte der
Maler, und mein Vater darauf trocken und unnachsichtig: Wir werden feststellen, wel-
che Bilder eingezogen werden müssen. Ich schreib mir alles auf, damit sie morgen
60 abgeholt werden können.

Ich muß mir die Augen wischen, sagte der Maler. Wisch sie nur, sagte mein Vater,
dabei wird sich nichts verändern. – Ihr wißt nicht mehr, was ihr tut, sagte der Maler,
und da rutschte meinem Vater der Satz raus: Ich tu nur meine Pflicht, Max. Da sah
ich auf die Hände des Malers, kräftige, erfahrene Hände, die er sachte hob vor dem
65 Leib und schnell in die Luft greifen ließ, und ich verfolgte auch, wie er die Finger zu-
erst spreizte und dann zur Faust schloß, als sei dies eine Entscheidung. Die Hände
meines Vaters dagegen hingen schlaff und bereit an der Hosennaht, zwei gehorsame
Wesen möchte ich mal sagen, jedenfalls machten sie sich nicht besonders bemerk-
bar. Gehen wir, Max? fragte er. Der Maler rührte sich nicht. Nur daß die sehn, ich
70 hab meine Pflicht getan, sagte mein Vater, und der Maler plötzlich: Es wird euch



nicht helfen. Es hat noch keinem geholfen. Holt euch, was euch Angst macht. Beschlagnahmt, zerschneidet, verbrennt: was einmal gewonnen ist, wird dableiben.

75 So kannst du nicht zu mir sprechen, sagte mein Vater. Zu dir? sagte der Maler, zu dir kann ich noch ganz anders sprechen: wenn ich dich nicht rausgeholt hätte damals, wärst du heute bei den Fischen.

80 Einmal muß man quitt sein, sagte mein Vater, und der Maler darauf: Hör zu, Jens, es gibt Dinge, die kann man nicht aufgeben. Ich habe damals nicht aufgegeben, als ich nach dir tauchte, und ich kann ebensowenig diesmal aufgeben. Damit du klar siehst: ich werde weiter malen. Ich werde unsichtbare Bilder machen. Es wird so viel Licht in ihnen sein, daß ihr nichts erkennen werdet. Unsichtbare Bilder.

85 Mein Vater hob die Hand, sichelte langsam in Höhe des Koppels und sagte warnend: Du weißt, Max, wozu ich verpflichtet bin. – Ja, sagte der Maler; ja, ich weiß, und damit du es genau weißt: es kotzt mich an, wenn ihr von Pflicht redet. Wenn ihr von Pflicht redet, müssen sich andere auf was gefaßt machen. Mein Vater trat einen
90 Schritt gegen den Maler vor, zwängte beide Daumen unters Koppel und straffte sich tatsächlich und sagte: ich frag nich nach den Möwenbildern – damit sind wir quitt. Aber ab heute, Max, paß auf! Mehr habe ich dir nicht zu raten: paß auf. – Ich bin darauf eingestellt, sagte der Maler, und mein Vater, nach einer Weile: Gehn wir, Max? – Wie du willst, sagte der Maler, gehn wir; doch bevor er ging, sagte er noch mit zögernder Stimme: Aber laß hier keinen was merken, Jens.



Illustrierende Aufgaben zum LehrplanPLUS

Berufliche Oberschule, Deutsch, Jahrgangsstufe 12, Stand 10.01.2019